



Die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer sind sich einig: Energie- und Stadtplanung müssen zukünftig Hand in Hand gehen.

Stadtplanung und Energie gemeinsam denken

Wien rückt nachhaltige Energieplanung in den Fokus. Im kürzlich abgeschlossenen EU-Projekt URBAN LEARNING beweisen acht europäische Städte, wie man sich gemeinsam den Herausforderungen bei der Umgestaltung des Energiesystems in der Stadtplanung zukünftig stellen kann. Von Herbert Hemis

Wenn es darum geht, mehr erneuerbare Energien und nachhaltige Energiesysteme in der Stadt einzubinden, kommt man an der integrativen Energieraumplanung nicht mehr vorbei. Es geht um die Erweiterung von Planungsprozessen, damit die Energiefrage bereits von Anfang an mitgedacht wird – noch bevor ein Gebäude oder Quartier überhaupt errichtet wird. Dadurch lassen sich wesentlich effizientere Lösungen für die Energieversorgung entwickeln. Doch wie sehen diese adaptierten Planungsprozesse im Konkreten aus? Welche Grundlagen werden benötigt, welche Akteurinnen und Akteure spielen eine Rolle? Mit diesen Fragen steht Wien nicht alleine da. Auch andere Städte haben ähnliche Herausforderungen. Warum also nicht gemeinsam an Lösungen arbeiten und voneinander lernen? Im Rahmen des kürzlich abgeschlossenen EU-Projekts URBAN LEARNING gelang

es, Antworten zu finden, einen Rahmen für integrative Energieraumplanung zu schaffen sowie Instrumente zu entwickeln, die multidisziplinäre Vorgangsweisen ermöglichen.

Mit gutem Beispiel vorgehen

Die Möglichkeiten für Planungsprozesse sind vielfältig und bunt, so wie auch die Ausgangslagen der am Projekt beteiligten Städte Wien, Amsterdam, Berlin, Paris, Stockholm, Warschau, Zaanstad und Zagreb. So haben manche bereits Quartierslösungen umgesetzt und Planungsinstrumente entwickelt, andere haben Beteiligungsprozesse durchgespielt, die erfolgreich waren, und wieder andere stehen noch ganz am Anfang. All diese Erfahrungen wurden im fruchtbaren Austausch weiterentwickelt, sodass eine große Sammlung an brauchbaren Ansätzen, eine sogenannte Toolbox, für unterschiedliche Be-

„Meine Kernbotschaft lautet: Identifiziere die wesentlichen Prozesse, versuche sie zu verstehen und dann weiterzuentwickeln.“

Herbert Hemis, Erneuerbare Energien & Energieraumplanung, MA 20



dürfnisse entstanden ist. Die Toolbox ist online auf der Projektwebsite unter www.urbanlearning.eu/toolbox/ zugänglich. Letztendlich sollen diese Informationen auch anderen Städten helfen, die Notwendigkeit einer integrativen Energieplanung zu erkennen und entsprechend aufzubauen.

Alles im Blick

Vertreterinnen und Vertreter der Verwaltung sowie relevante Akteurinnen und Akteure (u. a. Netzbetreiber, Energieversorger) jeder Stadt schlossen sich zu lokalen Arbeitsgruppen zusammen. Diese bildeten einen wesentlichen Eckpfeiler für den Erfolg des Projektes. Innerhalb der Arbeitsgruppen hieß es zuerst, ein gemeinsames Verständnis des Themas und der Prozesse zu schaffen. Darauf aufbauend wurden die Weichen für eine integrative Energieplanung gestellt, indem Ideen entwickelt sowie Lösungsansätze und Ergebnisse diskutiert wurden. Damit schufen die Beteiligten eine breite Wissensbasis, die es ihnen ermöglichte, bereits bestehende Instrumente und Abläufe auf ihre Brauchbarkeit hin zu bewerten und zu verbessern. Im Rahmen dessen wurden auch neue erforderliche Planungsinstrumente vorgeschlagen und die dafür notwendigen Prozesse rund um Governance diskutiert. Im Fokus standen die Möglichkeiten zur verstärkten Integration von Energiethemata bei Planungsprozessen für Stadtentwicklungsgebiete sowie die dafür notwendigen Rahmenbedingungen. Heraus kamen Visualisierungen von Prozessen, die den Ablauf von städtebaulicher Planung abbilden und das Verständnis über die Rolle der Akteurinnen und Akteure sowie der Instrumente und Tools im Planungsablauf schärfen.

Ausgewählte Ideen aus den Städten

Die Projektstädte entwickelten auf Grundlage dieser Erkenntnisse erste Umsetzungspläne. Dabei wurden die vorgeschlagenen Maßnahmen priorisiert und Umsetzungshorizonte definiert. Manch erwähnte Idee befindet sich schon in Umsetzung. Paris setzt »



Beim Stadtentwicklungsgebiet Seestadt Aspern wurde auf eine frühzeitige, integrierte Planung Wert gelegt.



Zu den Herausforderungen, vor denen Städte heute stehen, zählt u. a. die notwendige Dekarbonisierung der Energiesysteme bei gleichzeitig erheblichem Bevölkerungswachstum.

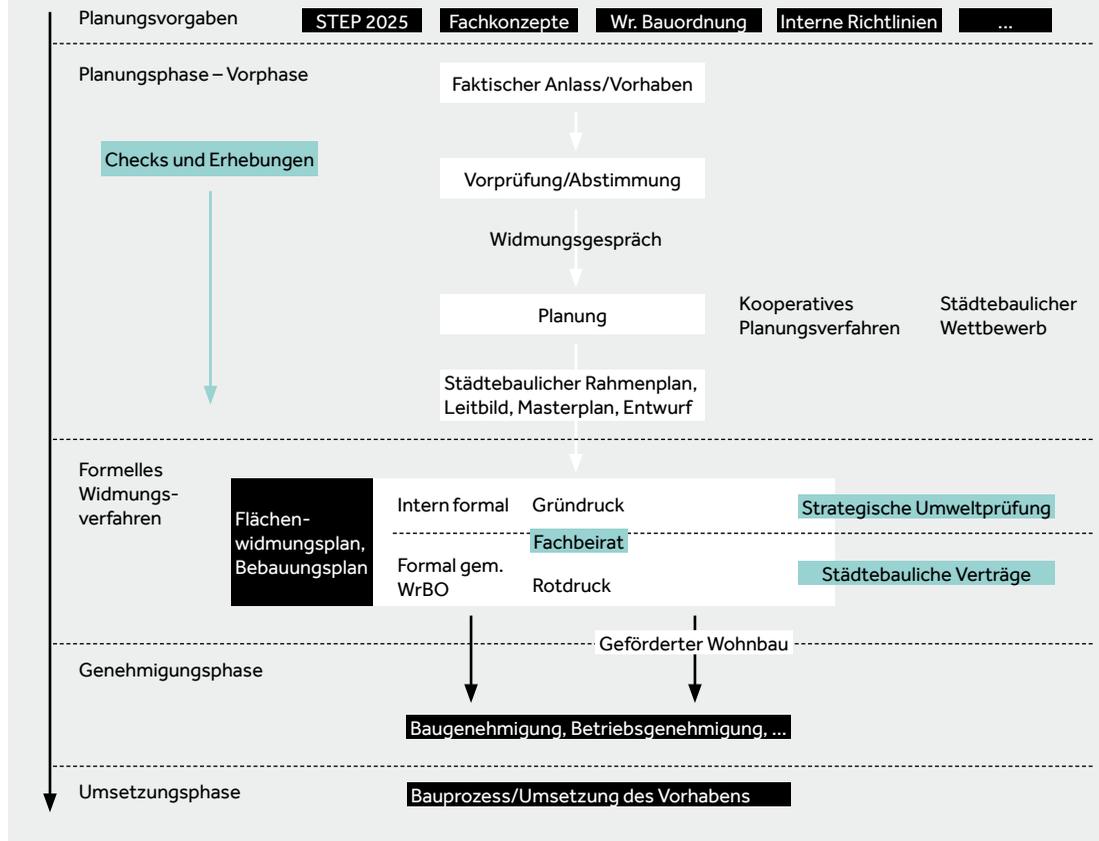
Sieben Schritte zur integrativen Energieraumplanung

Die Synthese aus allen Städten ergab zahlreiche Empfehlungen. Davon sind hier sieben wesentliche Punkte zusammengefasst, welche die schrittweise Umsetzung einer integrativen Energieraumplanung unterstützen.

- 1** Eine Dekarbonisierung des Energiesystems erfordert eine klare Vision für die Zukunft der Energieversorgung und des -verbrauchs in der Stadt.
- 2** Diese Vision umzusetzen braucht städtische Verantwortung für die Energieplanung. Die damit verbundenen Aufgaben und Ressourcen müssen klar definiert sein.
- 3** Es wird ein flexibles Planungsinstrument benötigt, das Transparenz und Planungssicherheit für gebietsbezogene Festlegungen ermöglicht – v. a. im Hinblick auf lokal unterschiedliche Potenziale zur Nutzung erneuerbarer Energien und Abwärme sowie der baulichen Dichte.
- 4** Alle Aspekte der Energieversorgung müssen vom Beginn des Planungsprozesses bis zur Fertigstellung und Nutzung der Gebäude beachtet werden. Beispielsweise die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien.
- 5** Die Quartiers- und Gebäudeebene sollten miteinander verknüpft werden. Energieversorgungslösungen benötigen eine grundstücks- und gebietsübergreifende Betrachtungsweise, um verschiedene Energiequellen, Speicherpotenziale sowie Nutzung zu verschränken und die Effizienz zu maximieren (Überschneidung verschiedener Lastprofile).
- 6** Eine integrative Energieplanung setzt eine solide Datenbasis für alle genannten Aktivitäten und Instrumente voraus.
- 7** Um die Effizienz der getroffenen Maßnahmen beurteilen zu können und die Datenbasis stetig zu erweitern, ist ein Monitoring wichtig.

Status quo: Übersicht zum Wiener Stadtplanungs-/widmungsverfahren

Planungsablauf: Jede Partnerstadt entwickelte eine Infografik, die ihren Planungsprozess abbildet und ihnen hilft, Synergiepotenziale zu finden.



Fakten:

Das EU-Projekt H2020 URBAN LEARNING

(Laufzeit von 2015 bis 2017) wurde von Wien, vertreten durch das Energy Center der Urban Innovation Vienna, geleitet und durch die MA 20 – Energieplanung inhaltlich begleitet. Gemeinsam mit den Städten Amsterdam, Berlin, Paris, Stockholm, Warschau, Zaanstad und Zagreb wurden Prozesse und Ideen zur Gestaltung einer integrativen Energieplanung entwickelt.

Fördergeber: EU, Horizon 2020 Energy www.urbanlearning.eu

» z. B. auf die Integration von Energiekriterien in den Verträgen mit den beauftragten Entwicklerinnen und Entwicklern eines Stadtentwicklungsgebiets sowie im Stadtentwicklungs- und Flächenwidmungsplan. Basierend auf einer „No Gas Strategy“ erlässt Amsterdam verbindliche „Heating Plans“ parallel zum Bebauungsplan, um Wärmeversorgungslösungen für ein Gebiet zu bestimmen.

Was hat's Wien gebracht?

Wien hat durch die Einrichtung einer lokalen Arbeitsgruppe, die vorher beschriebene Analyse von Prozessen und den Einblick in andere Städte (v. a. Paris und Amsterdam) das fachgebiets- und abteilungsübergreifende Denken und Verständnis geschärft. Die dadurch entstandenen Expertinnen und Experten sind treibende Kräfte, die das Thema nun weiter voranbringen. Die Notwendigkeit, Energieversorgung in den Planungsprozess zu integrieren und die möglichen Optionen als Stadt zu beeinflussen, wurde erkannt und gestärkt. Aufgrund dessen bildeten sich weitere Arbeitsgruppen, die z. B. eine solide Datenbasis für Gebäude und Energie erarbeiten und geeignete Lösungen für das Gas- und Fernwärmenetz finden sollen. All diese Erkenntnisse sind in

aktuelle Arbeiten sowie Debatten eingeflossen und haben die Aktivitäten gestärkt – von der Energierahmenstrategie über die anstehende Novellierung der Bauordnung als auch die Erarbeitung eines Fachkonzeptes Energieraumplanung. Da für alle weiteren Aktivitäten und Maßnahmen eine solide Datenbasis notwendig ist, wird diese weiter entwickelt. Dazu gehört die Erstellung eines Energieatlas, welcher für 2018 geplant ist, sowie die Integration von Energiedaten in eine neue Datenplattform der Stadt. Diese wird derzeit als Pilot im Rahmen des EU-Projektes SMARTER TOGETHER entwickelt. Auch das gerade gestartete FFG-Projekt ENERSPIRED „Harmonisierte Planungsgrundlagen für eine energieorientierte Stadtplanung“ mit Beteiligung der Magistratsabteilung 20 – Energieplanung befeuert dieses Thema. Der fruchtbare Austausch mit den Städten des Projektes URBAN LEARNING wird nach dem Projektende fortgeführt. Die Idee und Vision für eine integrative Energieraumplanung ist gegeben. Jetzt geht es um die tatsächliche Umsetzung. ▀